Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 14

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Dübteler Schreier
Und freute mich nicht gering,
Als die Annahm' des Zolltarifes
So schneidig von Statten ging.

Doch hatt' es dabei die Meinung
Daß für's Ganze wir stehen ein,
Daß der Einzelne sich nicht rühme:
„Das Alles, das ist jetzt mein!"

Die Bauern so gut wie die Städter
Die mahne ich zur Geduld,
Daß das Werk nicht werde gefördert
Durch eines Unverschämten Schuld!

Des Weibes Schwäche ist seine Stärke; mit Tränen und Ohnmachten richten sie am meisten aus. (Nur kann man damit keine Suppe kochen.)

Heiratsgesuch.

Eine wohlplombierte Witwe in den besten Jahren, welche die Blinddarmoperation bereits überstanden hat, sucht sich aufs neue zu vereheliche n

Geehrte Redaktion!

Es tönet so schrill
Das Wörtlein: „April"!

Wahrhaftig zu keiner andern Zeit des Jahres ist's drinnen und draußen so gefährlich, wie jetzt. Draußen schießt der Kabis und die Bäume schlagen aus, drinnen, nämlich in den eidgenössischen Kammern ist selbst der mächtige Kriegsminister nie sicher, wann ihm eine Interpellationsbombe, in meisterlicher Weise geworfen, an den Kopf fliegt.

Sie werden daher fraglos die Behutsamkeit Ihres schüchternen Berichterstatters wohl verstehen, der da sagt: „Weit vom Rohrrücklaufgeschütz giebt alte Kriegsleut'!" Aber freuen kann man sich doch, da wir einen neuen 70millionischen Kredit zu nur 3% Zins bekommen haben. Das hat auch den militärischen Ton hüben und drüben gemildert und der Kriegsminister hat durch sein sachtes — St! — die beiden Reiterführer zu begütigen versucht. Freilich, dieses — St! — hat die Standpunkte nicht verändert und ist nur so bezeichnend mitten hinein gefahren, denn noch heute sind beide be—(st!)—ritten!

Die Bundesrichterwahl hat viel Merzenstaub aufgeworfen, aber wir sind sicher, daß wir mit dem Neugewählten nicht in April geschickt sind!

Die Erleichterung der Einbürgerung wird unserm Staatsschatz unermeßliche Reichtümer aus Schwabien und Maccaronien und unserer Armee weitere zwei Armeekorps Spatzenvertilger zuführen! Aber die Feldgendarmerie! Da hat der Nationalrat offenbar das Richtige getroffen, wenn er die Gefahr auf dem Felde noch nicht für so akut hält, wie in den Städten, wo eben mancherorts die Gendarmerie gefährliche Sicherheiten verschafft.

Ein Verwaltungsgebäude für die Alkoholverwaltung fand keinen Widerspruch, trotzdem es ein Luxuspalast ist. Warum? Ganz einfach: Fabriziere man künftig den s. v. „Bundesprit" alkoholfrei, dann brauchen wir auch keine Alkoholverwaltung und dito — Gebäude mehr! Aber solche Ideen kommen eben nur aus verdrülleten Köpfen, die bei der Abstimmung nicht geweckt zu werden brauchen!.... Geweckte Köpfe, wozu denn? Die Debatten sind manchmal ohnehin hitzig genug, sodaß der friedliche Schlummer sich wohltätig von dem Getümmel abhebt, etwa wie der sanfte Abendsonnenstrahl vom heftigen Hagelwetter!...

Viel Freude hat mir auch die Nachricht aus Ihrem Hegelkanton gemacht, als der Kantonsrat der Limmatgegend nicht recht wußte, welche ihm lieber sei, die Kantons- oder die Stadtpolizei? Schließlich hat der städtische Polizeihauptmann mit seiner berühmten Broschüre den Ausschlag gegeben und wenn die Sentenzen des Kassationsgerichtspräsidenten in der Spiritistenangelegenheit Ihrem Ansehen im Auslande ebensolchen Erfolg verbürgen, so kann Limmatathen zufrieden sein. Im Trancezustande soll jener Kassationsgerichtspräsident dieser Tage interessante Wahrnehmungen gemacht haben. Es klopfte!... Aha, ein Apport!... Richtig, der ganze versammelte Kantonsrat stand vor ihm, an der Spitze seinen Präsidenten, der in der einen Hand einen beschriebenen Zettel schwang, da stand deutlich darauf: Demission!.... Leider aber war es nur ein „Trance"-Zustand, vor welchem sich seit den neuesten Erlebnissen heillos fürchtet Ihr spiritueller

Trülliker.

Wer will tadeln die Soldaten.

Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr,
Das muß er mit Pulver laden und mit einer Kugel schwer. —
Ja, das war wohl früher g'nug —
Heute, Leute, langt das nicht; heute drang des Fortschritt's Licht
Selbst in die Milizen-Herrn, und der Militärler spricht:

Wer will jetzt sein ein Soldate, der muß haben kein Gehirn,
Daß durch dick und dünn er wate, wie ihm die Befehle schwirr'n.
Runter mit dem eignen Kopf!
Blind ist nur Gehorsam grün, und die rechte Disziplin
Kann nur aus dem höhern Blödsinn, aus des Drilles Stumpfsinn blüh'n.

Unsere Ideal-Soldaten müssen Automaten sein,
Die Intelligenz bringt Schaden! Solche Weise ist allein
Taktik der Autorität!
Was befohlen, ist stets Recht; wer's nicht glaubt, dem geht es schlecht;
Gleich der Teufel soll ihn holen, solchen Freiheitsdünkel-Knecht!

Uns ziert höchstes Selbstbewußtsein; was wir tun, ist genial.
Andrer Urteil kann uns Wurst sein — vom Zivil noch allemal.
Uns kann Keiner — Frechheit wär's!
Himmelbombensakrament! Wer uns Moltke etwa nennt,
Nur weil gerne tot wir schweigen, nichts von unsrer Ehre kennt.

Wer will tadeln uns Soldaten in der Presse öffentlich,
Wird vor das Gericht geladen und 's ergeht ihm jämmerlich.
Einen Maulkorb kriegt er an!
So ein Hetzer ist ein Hund! Geht's bei uns auch kunterbunt —
's kritisieren zu ertragen, fühl'n wir uns **nicht recht gesund!** . . .

Hausmittel.

(Besonders in der Neujahrszeit.)

Wenn Damen den Koller haben, schenkt man ihnen ein Collier. (Hilft zur Stund.)

Hofpastetenbäcker und Hofpastor spazieren gingen vor dem Tor,
Ganz übereins, daß Rosinlein und Trauben versüßen das Gebäck und bestärken den Glauben.

An die Satten.

Euch, die ihr nach Behaglichkeit nur strebt,
Muß sie wie Vorwurf auf die Seele brennen —
So lang auf Erden noch viel Elend lebt,
Kann sich ein Edler niemals Frieden gönnen!

Rägel: He, Chueri, chömid äh e chli nächer, er händ meini nüd 's best Gwüsse?

Chueri: Wüßt nüd wäge was.

Rägel: So meined'r i heb gester 's Rettigchrut nüd gseh zum Sack usluege, woner vum Stand äweg sind? Jawoll.

Chueri: Jä dä Hagel. Ihr meined die 6 Monetrettigpüscheli, woni dematerialisiert hä. 's mag si woll geh.

Rägel: Was demardarisalviert? Gstolle händers, nu füregmacht.

Chueri: Rägel, Rägel, bsinnedi in Usdrücke. Er werded gläse ha, daß dä Kasationsbresident z'Berlin gseid häd, wämer öppis lös lo verschwinde so seis dematerialisiert.

Rägel: Paperlappap. Gömer mit Eurem Kasimatzionsbresident minetwäge woner wänd. Aber säb säg i: Wänner bis am Mentig nüd 85 Rappe füremached, holli bimeid dä Bolizeihaupme.

Chueri: Dä hät ietz kä Zit zum Abfasse, dä mues ietz d'Grammatik usse lehre.

Rägel: Wänner nu nüd meined, er chönid mi mit Euere frönde Schnügge n'ab der Meinig bringe.

Chueri: Aprebo, willmer grad bim Geiste sind, i chan Eu gar nüd bigrife, daß Ihr eso gäge das Dematerialisiere sind. Er hättids jo ämol ringer mit Euerem Gmües. Do verthüender Euere Chabis 2c. ame Morge wie giwohnt uf säbem Tisch näbetem Säustahl zue, dänn luegeder gäge Berlin u sägeb drümol: Sulzeriduselifuselihestmerenienegseh? dänn ist's Gmües dematerialisiert. Dänn gönder mitem Tram uf d'Brugg inne, mached dä Stand parad, lueged gägem Schwuergrichtsgibäu use u. sägeb wider drümol: Rothelibuselinimmsidusiduliehulie und dänn chunnt de Chabis und dä Sälleri wieder gmaterialisiert uf dä Stand ane z'flüge.

Rägel (sich mit der Schoß verhüllend): Dä Mänsch weiß doch nie, was usem cha gäh. Das hetti aber glich nie tänkt, daß dä arm Tropf na müeßt im Burghölzli usse sterbe.